



KLASSISCHE MUSIK

GAIA - Kammermusikfestival Thun

Interview von Lukas Vogelsang Bild: Christoph Ott / Foto: zVg.

Am Swiss Economic Forum in Interlaken lernten sich Gwendolyn Masin, künstlerische Leiterin, und Christoph Ott kennen, organisatorischer Leiter vom GAIA-Kammermusikfestival in Thun. Seither ist aus dieser Begegnung eines der wichtigsten klassischen Musikfestivals in der Schweiz entstanden. Während Gwendolyn Masin künstlerisch sprudelnd ihr kreatives Netzwerk nach Thun bringt, wäre ohne Christoph Ott, einen renommierten Berner Architekten, nichts möglich. ensuite unterhielt sich mit dem Bau-Visionär und auch Mentor des Festivals über seine Beweggründe.

Herr Ott, was bewegt Musik in ihnen, dass sie sich als Unternehmer auf GAIA eingelassen haben?

Mit meinem Engagement und dem der OK-Mitglieder können wir einen wichtigen Beitrag an die Werterhaltung der Gesellschaft leisten.

Was verbindet sie mit der Musik und warum beteiligen sie sich an einem Kammermusik-Festival? Spielen sie selber auch ein Instrument?

Ich bin mit der Pop- und Rockmusik der 70er Jahre grossgeworden. Klassische Kammermusik zu hören löst heute bei mir aber andere und grössere Gefühle und Emotionen aus, obwohl ich kein Instrument spiele.

Das GAIA-Festival erhält keine öffentlichen Subventionen, dafür treten sie, neben anderen, als Kulturförderer ein. Was bedeutet für sie dieses Engagement?

Es braucht nicht millionenteure moderne Bauten um klassische Musik von höchster Qualität dem Konzertpublikum weiterzugeben. Nicht nur die Reaktionen des Publikums, sondern auch das Feedback der Musiker hat uns bestätigt, dass die gewählten Konzer-

torte in ihrer Gesamtheitlichkeit – und damit meine ich Geschichte, Architektur, Akustik, Raumambiente und die natürliche Umgebung – einmalig sind in der Schweiz oder sogar im internationalen Vergleich. Mein Engagement soll dies auch so manifestieren.

Die öffentliche Kulturförderung leidet unter dem Sparmesser und manchmal sind die Auswahlkriterien für unterstützte Projekte für Aussenstehende nicht nachvollziehbar. Ist private Kulturförderung für sie als Unternehmer eine brauchbare Lösung für dieses Problem oder nur eine Notlösung, damit ein Festival, wie GAIA, überhaupt überleben kann?

Es wäre viel einfacher, die Privatwirtschaft zum Mitmachen zu bewegen, wenn die Öffentlichkeit auch ihren Schritt tut. Die Ausgangslage in Thun wäre ideal und nachhaltiger. Thun hat trotz grossem finanziellen Engagement das SEF an Interlaken verloren, notabene wegen schlechterer Infrastruktur. Die Infrastruktur für ein klassisches Festival wurde in Thun und Umgebung vor hunderten Jahren bereits gebaut.

Wenn aus der Privatwirtschaft Geld für Kultur fliesst, kommt rasch von der öffentlichen Hand das Feedback, dies sei «Erpressung». Beim Zentrum Paul Klee wurde das gross debattiert und Milliardär Hansjörg Wyss hat sich öffentlich darüber geärgert und sich schliesslich aus einem Grossprojekt zurückgezogen. Ist das für sie auch ein Thema?

Ein heikles Thema. Ich gehe davon aus, dass das Kleezentrum wie die Fondation Beyeler in Zukunft immer mehr von der Öffentlichkeit getragen werden müssen, weil die grossen privaten Mäzene fehlen. Die Fehler entstehen meistens zu Beginn einer Planungsphase, weil Projektideen statt 50 Mio plötzlich 100 Mio kosten und somit auch die Betriebskosten während der gesamten Lebensdauer steigen.

Das KKL Luzern ist ebenfalls ein solches Beispiel oder die neue Philharmonie in Hamburg, welche immer noch im Bau ist.

In den letzten 5 Jahren hat GAIA schon sehr viel erreicht. Wohin wünschen sie sich, dass das Festival sich weiterentwickelt?

GAIA braucht einen starken Partner, welcher bereit ist die finanziellen Risiken zu tragen. Mit dem künstlerischen Potential und der Schaffenskraft von Gwendolyn Masin wird das GAIA Kammermusikfestival immer klassische Musik auf höchstem Niveau und von Weltformat für die Konzertbesucher zelebrieren.

KAMMERMUSIKFESTIVAL GAIA VOM 5. - 15. MAI 2011

GAIA ist wirklich ein Festival. Begegnungen und Austausch mit den MusikerInnen sind erwünscht. Die Zuschauer können schon bei den Proben dabei sein. Das ist vor allem für jene gedacht, die sich für den Entstehungsprozess von Musik und Klang interessieren. Musik ist Dialog – das ist GAIA ganz wichtig. Gwendolyn Masin ist dabei nicht nur als Musikerin, sondern auch als Lehrerin/Leiterin anzutreffen. Weitere MusikerInnen: Shmuel Ashkenasi, Violine; Gérard Caussé, Viola; Philippe Graffin, Violine; Grazioso Kammerorchester der Ungarischen Nationalphilharmonie; Ilya Hoffman, Viola; Guy Johnston, Violoncello; Gavriel Lipkind, Violoncello; Gergely Madaras, Dirigent; Philippe Muller, Violoncello; Lena Neudauer, Violine; Laura Oomens, Violine; Alexander Sitkovetsky, Violine; Natalia Tchitch, Viola; Torleif Thedéen, Violoncello; Yevgeny Yehudin, Klarinette; Roman Zaslavsky, Klavier
Infos: www.gaia-festival.com